

Bremen

Pionier für telli

[21.04.2026] Bremen hat als erstes Bundesland mit telli eine landesweite KI-Plattform für Schulen eingeführt. Finanziert über Mittel des DigitalPakts Schule steht die Plattform den Schulen der Freien Hansestadt kostenfrei zur Verfügung.

Die öffentliche Verwaltung steht häufig in der Kritik, technologische Trends nur zögerlich aufzugreifen. [Bremen](#) beweist das Gegenteil: Als erstes Bundesland führt die Freie Hansestadt die pädagogische KI-Unterstützungsplattform telli flächendeckend an allen Schulen ein ([wir berichteten](#)). Damit reagiert das Bildungsressort auf die Realität, dass bereits rund 75 Prozent der Schülerinnen und Schüler generative KI für schulische Zwecke nutzen. Das zeigen aktuelle Studien wie zum Beispiel die JIM-Studie des MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Süd-West). Statt den Einsatz unreguliert zu lassen, bietet Bremen nun einen rechtssicheren und pädagogisch begleiteten Zugang.

telli ist Bestandteil des länderübergreifenden Projekts AIS – Adaptives Intelligentes System, das vom FWU Medieninstitut der Länder im Auftrag aller 16 Bundesländer entwickelt wird. Ziel ist eine KI-gestützte Lernumgebung, die Schülerinnen und Schüler individuell unterstützt und Lehrkräfte bei Diagnostik und Unterrichtsplanung entlastet. Während der Start des Gesamtsystems AIS für Herbst 2026 vorgesehen ist, hat telli in Bremen bereits seinen Platz im Schulalltag gefunden. Finanziert über Mittel des DigitalPakts Schule steht die Plattform den Schulen kostenfrei zur Verfügung.

Der DigitalPakt Schule ist ein Finanzierungsprogramm von Bund und Ländern, mit dem seit 2019 der Ausbau der digitalen Bildungsinfrastruktur an Schulen unterstützt wird. Ziel ist es, eine zeitgemäße technische Ausstattung – etwa schulisches WLAN, digitale Endgeräte und lernförderliche IT-Infrastruktur – bereitzustellen und so die Vermittlung digitaler Kompetenzen im Unterricht zu ermöglichen. Grundlage ist eine Verwaltungsvereinbarung, nach welcher der Bund Milliardenmittel für Investitionen bereitstellt, während die Länder pädagogische Konzepte, Lehrpläne und Fortbildungsangebote weiterentwickeln, damit der Einsatz der Technik dem Primat der Pädagogik folgt.

Digitale Souveränität entscheidend

Für telli, wie für alle anderen Angebote im Rahmen von AIS, gilt: Gehostet in der EU, bleibt die Kontrolle über Daten und Entwicklung vollständig in öffentlicher Hand – ein zentraler Baustein digitaler Souveränität. Die Entscheidung für den landesweiten Einsatz beruhte auf klaren Zielen: Bildungsgerechtigkeit, Verfügbarkeit und Verlässlichkeit. Nach den ersten Gesprächen mit dem FWU im März 2025 startete eine Pilotphase an sechs Schulen, die bereits vor den Osterferien produktiv mit telli arbeiteten. Nach erfolgreich verlaufenen Tests erfolgte am 20. Juni 2025 die Freischaltung für alle Schulen im Land Bremen.

Die technische Anbindung geschieht datenschutzkonform über das Vermittlungssystem VIDIS. Lehrkräfte und Lernende benötigen dadurch keine separaten Accounts – ein einfacher Zugang, der im Alltag entscheidend ist. Die Accountdaten der Lehrkräfte werden via VIDID pseudonymisiert, die Schülerinnen und Schüler müssen gar keine persönlichen Nutzerdaten eingeben, sondern bekommen von den Lehrkräften zeitgesteuerte, didaktisch aufbereitete und passgenaue Zugangsfenster über Tools wie zum Beispiel Dialogpartner, Assistenten und Lernumgebungen.

Umfassende pädagogische Begleitung

Bei der Pseudonymisierung werden die Klarnamen und direkten Identifikationsmerkmale der Nutzenden durch künstliche Kennungen ersetzt, sodass aus den im System sichtbaren Accounts allein kein Rückschluss auf einzelne Personen gezogen werden kann. Die Zuordnung zwischen Pseudonym und echter Identität bleibt in einer getrennt gesicherten Liste hinterlegt, auf die nur berechnete Stellen zugreifen dürfen.

Der Erfolg von telli beruht aber nicht allein auf Technologie, sondern auf umfassender pädagogischer Begleitung. Das Referat 10 „Medien und Bildung in der digitalen Welt“ begleitete die Einführung systematisch durch Fortbildungen, Selbstlernangebote und Support-Strukturen. In schulinternen Veranstaltungen erhalten Lehrkräfte praxisorientierte Qualifizierung: Wie unterstützt telli bei der Unterrichtsvorbereitung? Wie lässt sich KI als Dialogpartner oder Ideenquelle in den Unterricht integrieren? Gleichzeitig wurde der kritische Umgang mit KI-Ergebnissen geübt – etwa beim Erkennen von Halluzinationen oder Verzerrungen.

Ein zentrales Thema war die Entwicklung einer neuen Aufgaben- und Prüfungskultur. Lehrkräfte diskutierten, wie Leistungserhebungen gestaltet werden können, wenn KI-Werkzeuge verfügbar sind. Ziel ist es, Lernprozesse stärker in den Vordergrund zu rücken und faire, kreative Aufgabenformate zu schaffen – eine der zentralen Herausforderungen für die Lehrkräfte, da Unterricht, Leistungsüberprüfung und -bewertung sowie Prüfungsformate in Zeiten von allgegenwärtiger KI neu gedacht werden müssen.

Selbstlernkurs verpflichtend

Für die Nutzung von telli ist ein verpflichtender Selbstlernkurs auf der Lernplattform itslearning Voraussetzung. Er vermittelt rechtliche Grundlagen, Datenschutzaspekte und praktische Einsatzszenarien. Die Resonanz ist groß: Bereits kurz nach der Freischaltung meldeten sich rund 700 neue Nutzerinnen und Nutzer für diesen Kurs an. Mittlerweile sind es über 2.000 Lehrkräfte, die den Selbstkurs besucht haben.

telli konnte in bestehende Support-Strukturen eingebunden werden. Ein digitales Austauschforum ermöglicht eine Peer-to-Peer-Kommunikation zwischen Lehrkräften, eine zentrale E-Mail-Adresse bietet direkten Kontakt zum First-Level-Support des Landes. Probleme, die nicht direkt gelöst werden können, werden an den Second-Level-Support von telli oder VIDIS weitergeleitet. Im ersten halben Jahr der telli-Nutzung mussten nur vier Support-Tickets auf diesem Wege weitergeleitet werden. Zusätzlich gewährleisten regelmäßige Abstimmungen mit dem FWU eine schnelle technische Fehlerbehebung. Diese klare Struktur sorgt für Zuverlässigkeit und stärkt das Vertrauen in das System.

Strategische Ziele verfolgt

Mit telli verfolgt Bremen nicht nur pädagogische, sondern auch strategische Ziele: Die öffentliche Hand wahrt ihre Gestaltungshoheit im digitalen Bildungsraum. Die Plattform zeigt, dass es möglich ist, moderne KI-Systeme datenschutzkonform, transparent und unabhängig von internationalen Konzernen einzusetzen. So entsteht eine Lernumgebung, die Lehrkräften Kontrolle und Orientierung gibt und Schülerinnen und Schüler befähigt, Künstliche Intelligenz kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen. Damit stärkt das Land Bremen sowohl die pädagogische als auch die technologische Souveränität seiner Schulen.

Der landesweite Roll-out von telli ist ein Beispiel für eine Verwaltung, die Innovation aktiv gestaltet. Durch die Einbettung in das bundesweite AIS-Vorhaben und die intensive pädagogische Begleitung wird telli zu

einem Motor der digitalen Schulentwicklung. Bremen zeigt damit, dass der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Schulen gelingt, wenn Technik, Organisation und Didaktik zusammengedacht werden – und Bildungsgerechtigkeit mit digitaler Souveränität verbunden bleibt.

()

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe April 2026 von Kommune21 im Schwerpunkt Digitale Bildung erschienen. Hier können Sie ein Exemplar bestellen oder die Zeitschrift abonnieren.

Stichwörter: Schul-IT, Bremen, künstliche Intelligenz, Telli